

Offen statt unsicher und hilflos

Egal, ob der plötzliche Tod des Firmenchefs, der Tod eines Kollegen oder trauernde Mitarbeiter: Kaum ein Unternehmen ist auf diese Ausnahmesituation vorbereitet.

WIEN. Sprachlos, unsicher und vor allem hilflos: So reagieren viele Führungskräfte, wenn es um das heikle Thema Tod geht. Egal, ob der plötzliche Tod des Firmenchefs, der Tod eines Kollegen oder trauernde Mitarbeiter – die meisten Unternehmen sind darauf nicht oder nur schlecht vorbereitet. Auch in der Hoffnung, dass ihnen das nicht passiert. „Da gibt es viel Unsicherheit. Ein Tabuthema ist es deshalb, weil wir vor allem unsicher in der Kommunikation sind“, sagt Ulrich Welzel, Geschäftsführer von Brain Active und ehrenamtlicher Hospizbegleiter.

Unsicher heißt: Vielen Führungskräften und Mitarbeitern fehlen die Worte, wenn sie von der Trauer eines Kollegen hören. Die Folge: Ein trauernder Kollege wird (unabsichtlich) isoliert, manchmal sogar als „Störfaktor“ gesehen. „Die meisten wissen nicht, was sie tun oder sagen sollen“, weiß Welzel. Er rät, immer die Person aktiv anzusprechen und vor allem Fragen zu stellen: Wie geht es dir heute? Wo kann ich dich



Trauerarbeit ist in vielen Unternehmen ein Tabuthema und wird in ihrer Bedeutung in der Regel stark unterschätzt

unterstützen? Sag uns, wenn es dir zu viel wird. „Wichtig ist, dass die Situation nicht bewertet wird. Wie jemand damit umgeht, ist seine Sache – und wenn er sich mit Arbeit vollhämmert.“

Bloß nicht ignorieren

Auch Ethikberaterin Mechtild Herberhold kennt das Dilemma, in dem viele Unternehmen stecken: „Die Trauer fordert einen entsprechenden Raum und gleichzeitig soll die Produktivität erhalten bleiben.“ Hinzu kommt: Der Tod gehört vermeintlich ausschließlich in das Privatleben. „Die Trauer wird daher in ihrer Bedeutung für das Un-

ternehmen unterschätzt und entsprechend vernachlässigt.“ Wortlos in die Normalität überzugehen und so zu tun, als wenn nichts passiert ist, wäre dennoch der falsche Weg. Tabu sind auch Aussagen à la „Ich weiß, wie es Ihnen geht!“ oder „Kopf hoch, das wird schon wieder!“

Viele Fehler passieren auch im Umgang mit dem Tod eines Mitarbeiters. Ulrich Welzel rät, etwa einen Paten für den Schreibtisch des Verstorbenen zu benennen, der sich um Blumen und Bild des Mitarbeiters auf dem Arbeitsplatz kümmert. Der Pate übernimmt auch das Ausräumen des Schreibtischs und

die Übergabe der persönlichen Gegenstände an die Hinterbliebenen.

Keine Trauerkarten

Das Kondolenzschreiben wiederum ist Aufgabe des Vorgesetzten. „Die Kondolenzschreiben sind häufig eine Katastrophe, weil auf Standardschreiben voller Floskeln zurückgegriffen wird“, sagt Welzel. Der Briefbogen der Firma ist ebenso tabu wie eine Datumsangabe oder Betreffzeile. „In 90 Prozent der Kondolenzschreiben sind weltliche oder christliche Zitate enthalten. Die große Mehrheit der Trauernden kann damit nichts anfangen.“

Auch Trauerkarten haben im geschäftlichen Kontext nichts verloren. „Und statt mit einer Maschine zu frankieren, kleben Sie bitte Briefmarken auf das Kondolenzschreiben.“

Knapp 30.000 gelungene und weniger gelungene Traueranzeigen hat Christian Sprang unter todesanzeigen-sammlung.de zusammengetragen. „Ich habe einige Anzeigen, in denen der Name der Firma größer geschrieben ist als der Name des Toten“, sagt Sprang und betont: „Fehler in Todesanzeigen sind nie wieder gutzumachen.“

KATHRIN GULNERITS
kathrin.gulnerits@wirtschaftsblatt.at